

Der »innere Plastiker«

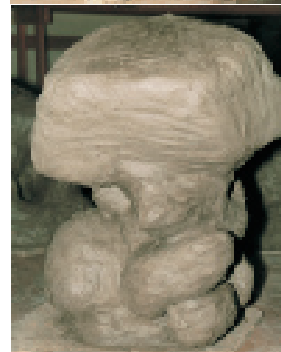
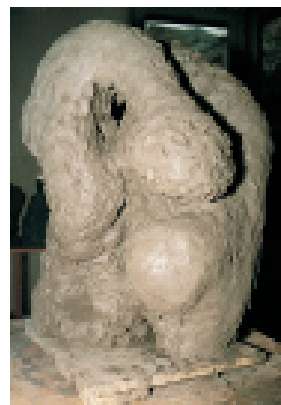
Die folgenden Beschreibungen und Abbildungen dokumentieren die Arbeitsschritte beim Plastizieren in einem Lehrerbildungskurs an der Freien Hochschule, Seminar für Waldorfpädagogik in Stuttgart. Durch die künstlerische Tätigkeit soll der zukünftige Waldorflehrer einen inneren Anschluss an seine spätere pädagogische Tätigkeit finden.

I.

Ein Einstieg in plastische Prozesse

Schöpfungslust, eigenwilliges Gebären, tief, den ganzen Menschen erfassend. Im Entstehenlassen und Weitertreiben sich nicht durch formale und ästhetische Gesichtspunkte begrenzen und einengen lassen. Aus einem kraftvoll suchenden Handhaben heraus – ohne Werkzeuge – hineinzudringen, einzutauchen in einen Bildebegriff: »ursprünglich-urtümlich«. Dabei über alltägliche und normale Begriffe, ästhetische Ansichten und Befindlichkeiten hinauswachsen, sich der Situation stellen: aus tieferen Schichten latente kreative Kräfte heraufzuholen, sie zu wecken und im tastenden Suchen, im Auseinandersetzen in bewussterer Empfindungsschichten zu heben.

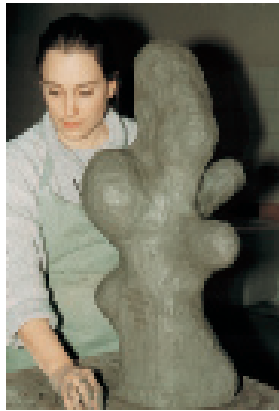
II.



Ein plastischer Weg

Erster Schritt:

Einfache Volumenfülle drängt in die Höhe – dumpf. Es sammelt sich Werdekraft im Dehnen und Schwellen, innerlich weich, ahnungsvoll, zukunftssträchtig. Das Ganze umspannt sich von innen heraus mit atmender Haut, durch empfindsam gestasteten Zugriff gebildet – erscheint nach innen gesammelt und nach außen abgeschlossen.



III.

Zweiter Schritt:

Ein neuer Bilde-Impuls: Leben. Inneres Beleben im Strömen, Atmen, Pulsieren zieht in den plastischen Leib ein, ergreift ihn und saugt die Fülle des Volumens hinein in lebendige Dynamik – dabei öffnet sich dieser Verwandlungsvorgang.

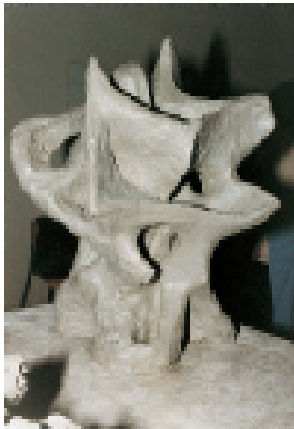


IV.

Dritter Schritt:

Das strömend Belebte, das atmend sich Bewegende wird erschreckt. Es zieht sich zusammen. Im sich steigernden Weitertreiben dieses Impulses entstehen Verhärtungen, Verengungen, nach innen konzentriert. Dabei werden die lebensvollen Bewegungen unterbrochen: Im Zusammenziehen und Verhärten wird die weiche, vitale Leiblichkeit hinausgedrückt, d.h. das Volumen aufgelöst.

Immer weiter gesteigert, erstarren die entstehenden Gebilde zu überwach gespreizten bis zu krampfartig erscheinenden Gesten.



Zur Methode:

Die Auseinandersetzung, den 2. Schritt in den 3. Schritt zu verwandeln, geschieht in einem starken Ringen um Polaritäten. Diese sind sich selbst ausschließende Gegensätze, die nur mit großer Bewusstheit zu erfassen und zu erleben sind. Dabei wird die Gestaltungserfahrung über die bisher innerlich bekannten und vertrauten Formenwelten hinausgeführt, zugleich geweitet – so kann man auch von einem Erkenntnisvorgang sprechen.

V.

Vierter Schritt:

Zusammenfassung,
Synthese.

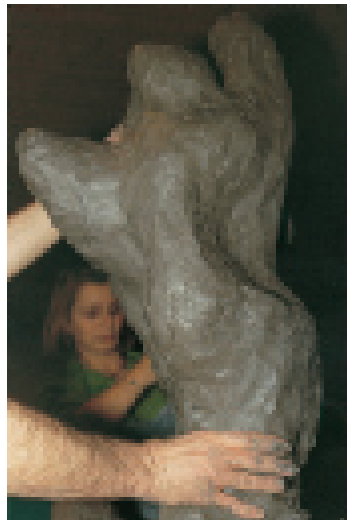
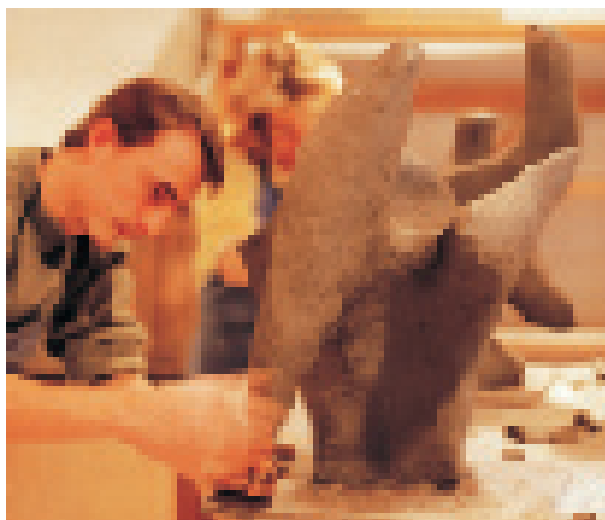
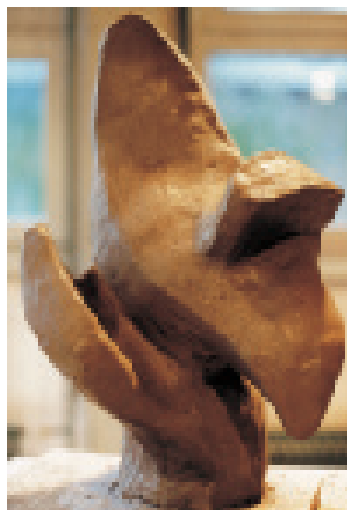
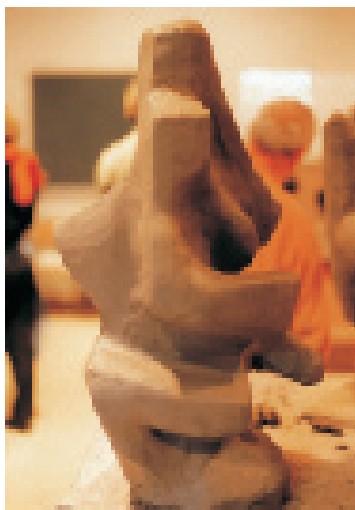
Die ersten drei Schritte sind einzelne Analysen, elementare Studien plastischer Kräfte: der der Leibbildung, der des Belebens, der der Festigkeit, die in Form erstarrt, Halt und Gerüst gibt. Diese Elemente bilden im gegenseitigen Durchdringen, im



Sich-Steigern, Sich-Vorantreiben und -Zurücknehmen, im Zusammenklingen freie plastische Gestalt. Das Rundende im Volumen bilden, Belebendes in innerer Dynamik, richtende, strek-

kende, aufrichtende Kräfte sind im formenden Handhaben zu erleben und zur Gestaltung zu vereinen.

Es geht um elementare Prozesse. Schöpferisch im eigenen Inneren plastische Kräfte zu erfahren, sie zu berühren und im gestaltenden Umgehen mit ihnen den inneren Plastiker zu wecken – so den Blick



zu öffnen und aufmerksam zu richten auf plastische Bildkräfte im heranwachsenden Menschen, die geheimnisvoll wirken in verschiedenen Schichten und Verwandlungen.

Winfried Schmidt

